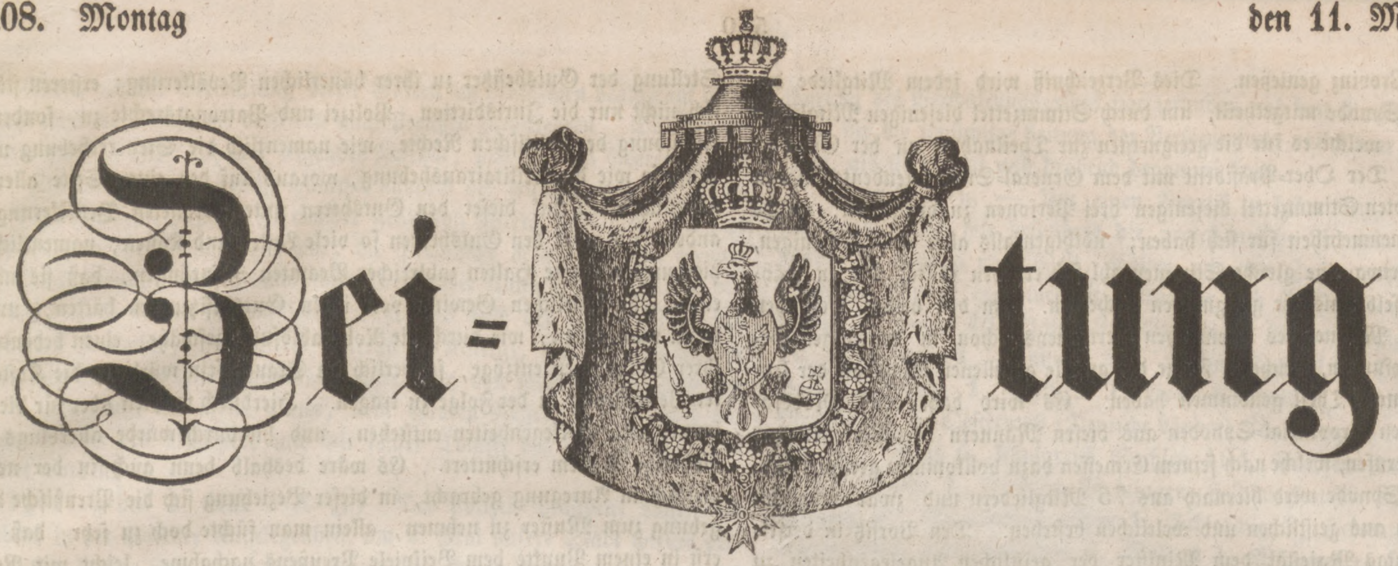
№ 108. Montag den 11. Mai 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 7ten Mai.

Se. Majestät der König haben den an Allerhöchstihrem Hoflager bisher beglaubigt gewesenen Kurfürstlich Hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Dörnberg, am 30sten v. M. im Schlosse zu Potsdam zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten, welches ihn von diesem Posten abberuft, entgegenzunehmen geruht.

Berlin den 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Polizei-Präsidenten von Minutoli in Posen den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Se. Großherzogl. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein ist nach Darmstadt abgereist. — Der Fürst zu Lynar ist nach Drehna, Se. Excellenz der Kurfürstl. Hessische Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kurfürstlichen Hauses, Freiherr von Dörnberg, nach Kassel, und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, nach der Altmark abgereist.

Berlin den 7. Mai. Die Zustände der evangelischen Kirche des Landes haben bereits seit einer Reihe von Jahren die besondere Aufmerksamkeit ihrer erhabenen Schutz- und Schirmherren auf sich gezogen.

Schon im Jahre 1802 erforderten des Hochseligen Königs Majestät von der damaligen obersten Kirchen-Behörde des Lands, dem Ober-Konsistorium, ein umfassendes Gutachten „über die Verbesserung des Religionszustandes in den Königl. Preußischen Ländern." Die in diesem Gutachten enthaltenen Vorschläge wurden auch, so weit es die damaligen Verhältnisse gestatten wollten, in einzelnen Anordnungen mehrfach benutzt. Das Unglück des Jahres 1806 unterbrach die weitere Verfolgung jener Pläne. Nach der wieder errungenen Selbstständigkeit des Landes aber wurden auch die Bedürfnisse der Kirche neu ins Auge gefaßt. Eine besondere Kommission, aus den geachtetsten Geistlichen des Landes gebildet, wurde niedergesetzt und zu Vorschlägen aufgefordert über die kräftigere Belebung der Kirche in allen ihren Beziehungen. An die Vorschläge dieser Kommission knüpfte sich die Wiederherstellung der Konsistorien als evangelischer Kirchen-Behörden und die Einrichtung von Kreis- und Provinzial-Synoden mit der Aussicht auf eine künftige allgemeine Landes-Synode als berathende Organe der Kirche.

Diese von des Hochseligen Königs Majestät gehegten Pläne wurden nach dem Hingange des verewigten Monarchen von des jetzt regierenden Königs Majestät in einem das wachsende Leben der evangelischen Kirche in allen seinen Beziehungen umfassenden Geiste aufgenommen und weiter gefördert.

Im Jahre 1843 wurde eine besondere Berufung von Kreissynoden angeordnet, in welchen, den bestehenden Einrichtungen gemäß, die Geistlichen der einzelnen Diözesen unter dem Vorsitze ihres Superintendenten über die Bedürfnisse der Kirche beriethen. Ihre Berufung erfolgte, wie der desfallsige Ministerial-Erlaß vom 10. Juli 1843 verkündet, in der Ueberzeugung, „daß die evangelische Kirche, wenn ihr wahrhaft und dauernd geholfen werden soll, nicht nur von Seiten des Kirchenregiments geleitet, sondern vornehmlich aus eigenem, inneren Leben und Antrieb erbauet sein will", und in der Anerkennung, daß vorzüglich die Synoden „wenn auch zur Zeit nur aus geistlichen Mitgliedern bestehend, als diejenigen kirchlichen Organe zu betrachten seien, von welchen die Vorschläge für eine bessere Gestaltung und Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse angeregt und vorbereitet werden können."

Diese Kreis-Synoden sind, der ihnen gestellten Aufgabe gemäß, bemüht gewesen, zunächst ein klares Bild von dem Zustande der kirchlichen Gemeinde-Verhältnisse in ihren Kreisen zu unterwerfen, dann aber zu Vorschlägen übergegangen, wie und mit welchen Mitteln eine Besserung der wahrgenommenen Mängel zu bewirken sei.

Treu dem Prinzip, eine Fortentwickelung der Kirche aus innerem Leben und Antrieb zu pflegen, wurden die Gutachten der Kreis-Synoden in ihrer vollen Integrität bewahrt und der Verarbeitung auf einer höheren Stufe synodaler Berathung überwiesen.

Dies geschah durch die am Schlusse des Schlusse des Jahres 1844 zusammenberufenen Provinzial-Synoden. Als Theilnehmer an denselben wurden, nach dem Vorbilde früherer Vorgänge, zunächst die Superintendenten unter dem Vorsitze des General-Superintendenten eingeladen. Um aber noch breitere Basis der Berathung und eine Vertretung der verschiedenartigen Lehrkräfte der Kirche zu gewinnen, wurde, außer den Militair-Oberpredigern und Deputirten der theologischen Fakultäten der Landesuniversitäten, auch aus jeder Diözese ein von der Geistlichkeit des Kreises freigewählter Geistlicher zur Theilnahme berufen.

Den Provinzial-Synoden wurde das gesammte Material der Kreis-Synodal-Verhandlungen zur Berathung überwiesen und neben der Begutachtung einzelner, der Beachtung besonders empfohlener Punkte ihnen die volle Freiheit gewährt, aus dem Kreise der Kreis-Synodal-Verhandlungen oder eigener Wahrnehmung alles dasjenige hervorzuheben, was sie nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung für nothwendig erachten würden.

In welcher Weise die Provinzial-Synoden ihre Aufgabe zu lösen bemüht gewesen, ist aus den öffentlich gedruckten Verhandlungen derselben zu ersehen.

Der Gang der Entwickelung ist in diesem Wege soweit vorgeschritten, daß gegenwärtig die Berufung einer allgemeinen Landes-Synode als der Schluß sich herausstellt, durch welchen die aus den unteren kirchlichen Kreisen heraufgestiegene Berathung in ein Resultat zusammengefaßt und der Weisheit des obersten Schutz- und Schirmherrn der Kirche anheimgestellt werden kann.

Des Königs Majestät haben bereits bei verschiedenen Gelegenheiten, und zuletzt in den Landtags-Abschieden des vorigen Jahres, diese Ihre Allerhöchste Intention auszusprechen geruht. Gegenwärtig ist die definitive Entscheidung erfolgt, und der Zusammentritt einer evangelischen General-Synode für die ganze Monarchie wird unter dem Vorsitze des Ministers der geistlichen Angelegenheiten zu Pfingsten dieses Jahres in der Hauptstadt des Landes stattfinden.

Die General-Synode wird nicht blos aus Abgeordneten der östlichen Provinzen der Monarchie, sondern auch der Rhein-Provinz und der Provinz Westphalen gebildet sein und so die Interessen und Bedürfnisse der evangelischen Kirche des ganzen Landes ins Auge fassen.

An der General-Synode werden Theil nehmen:

I. An geistlichen Mitgliedern: sämmtliche General-Superintendenten, der Vice-General-Superintendent der Rhein-Provinz und der stellvertrende General-Superintendent des Markgrafthums Niederlausitz; der Bischof Dr. Eylert, die vier Hof- und Domprediger und der Feldprobst, Letztere in Betracht ihrer amtlichen Stellung zu dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten; ferner die sechs Assesoren und die sechs Skribä der letzten Provinzial-Synoden in den östlichen Provinzen, die beiden Präsides und die beiden Assessoren der Rheinischen und Westphälischen Provinzial-Synode, endlich sechs Professoren der Theologie von den sechs Landes-Universitäten, die durch die theologischen Fakultäten erwählt werden.

II. An weltlichen Mitgliedern: die acht Präsidenten der Provinzial-Konsistorien, wobei den darunter befindlichen Ober-Präsidenten gestattet ist, falls ihre anderweiten Amtsgeschäfte sie verhindern sollten, während der ganzen Dauer der Synodal-Versammlung gegenwärtig zu sein, sich ganz oder zeitweise durch ein anderes weltliches Mitglied des Konsistoriums vertreten zu lassen; sechs evangelische Professoren des Rechts von den sechs Landes-Universitäten, welche von den evangelischen Gliedern der juristischen Fakultäten in gleicher Weise, wie die Professoren der Theologie von den theologischen Fakultäten, gewählt werden, wobei besondere Rücksicht auf die mit dem kanonischen Recht vorzugsweise vertrauten Lehrer genommen werden wird; endlich aus jeder der acht Provinzen der Monarchie noch drei Laien-Mitglieder, deren Wahl in folgender Weise veranlaßt werden wird. In jeder der sechs östlichen Provinzen der Monarchie werden der Ober-Präsident und der General-Superintendent gemeinsam achtzehn Personen bezeichnen, welche als gottesfürchtige und kirchlich gesinnte Männer bekannt, eines besonderen Vertrauens

als solche in der Provinz genießen. Dies Verzeichniß wird jedem Mitgliede der letzten Provinzial-Synode mitgetheilt, um durch Stimmzettel diejenigen Mitglieder daraus zu wählen, welche es für die geeignetsten zur Theilnahme an der General-Synode erachtet. Der Ober-Präsident mit dem General-Superintendenten haben nach den eingesandten Stimmzettel diejenigen drei Personen zu designiren, welche die relative Stimmenmehrheit für sich haben; nöthigenfalls aber aus denjenigen, für welche hierbei etwa eine gleiche Stimmenzahl sich ergeben sollte, die zu wählen, welche ihnen selbst als die geeignetsten erscheinen. In den beiden westlichen Provinzen sind die Männer des öffentlichen Vertrauens schon in denjenigen Gemeinde-Aeltesten gefunden, welche in Folge der auf sie gefallenen Wahl an der letzten Provinzial-Synode Theil genommen haben. Es wird daher das Moderamen jeder der beiden Provinzial-Synoden aus diesen Männern drei Personen zur General-Synode berufen, welche nach seinem Ermessen dazu vollkommen geeignet sind.

Die General-Synode wird hiernach aus 75 Mitgliedern und zwar möglichst zu gleichen Theilen aus geistlichen und weltlichen bestehen. Den Vorsitz in derselben haben des Königs Majestät dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zu übertragen geruht, mit der Maßgabe, daß derselbe sich lediglich auf die formelle Leitung der Geschäfte beziehen wird, ohne eine Betheiligung an der Abstimmung selbst. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist gleichzeitig beauftragt, die Geschäfts-Ordnung für die Synodal-Versammlungen und Arbeiten zu bestimmen. Der General-Synode wird es überlassen, aus ihrer Mitte einen Vice-Präsidenten zu erwählen, der den Vorsitzenden in Behinderungsfällen zu vertreten hat.

Durch diese Zusammensetzung werden die Elemente der kirchenregimentlichen Erfahrung, der mit der evangelischen Kirche in Deutschland stets innig verbundenen Wissenschaft und der unmittelbaren Anschauung der Gemeinde-Verhältnisse, sowohl von geistlicher als von weltlicher Seite, zu den Berathungen der General-Synode herangebracht werden, um aus deren Vereinigung ein reifes Urtheil über die Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche nach allen Seiten hin zu gewinnen.

Der General-Synode wird das gesammte, in den vorbereitenden Kreis- und Provinzial-Synoden entwickelte Material zur weiteren Verarbeitung überwiesen werden; es bleibt aber auch ihrem Ermessen freigestellt, andere Gegenstände, die sie dem Wohle der Kirche für heilsam erachtet, aufzunehmen und sich darüber auszusprechen.

Berlin. — Die letzte Zeit sah so viele und so gewichtige Oesterreichische Staatsmänner hier anwesend, daß schon dies zu dem Glauben verleitet, es sei dies nicht ein zufälliges Zusammentreffen, sondern die Folge wichtiger, zwischen dem Wiener und dem Berliner Kabinet gepflogener Verhandlungen. So sahen wir während der letzten 14 Tage gleichzeitig den Konferenzminister Grafen v. Fiquelmont, den Wirklichen Geheimerath Grafen Esterhazy, den Fürsten Johann Adolph v. Schwarzenberg hier, und man sollte nicht berechtigt sein, dies gewichtigen Veranlassungen zuzuschreiben? Es sind wirklich zwischen den beiderseitigen Kabinetten Besprechungen und Vereinbarungen getroffen worden, deren nachhaltige Folgen für die Zukunft nicht ausbleiben werden. Nicht diese sind es aber, über die wir heute genauere Details mittheilen wollen, denn dieselben eignen sich in diesem Augenblicke noch nicht zur Veröffentlichung; es ist heute vielmehr ein anderer Punkt, auf den wir die Aufmerksamkeit hinzulenken beabsichtigen. Man wird Staatsmänner wie die obengenannten sicherlich für competent erachten, über den gegenwärtigen Gährungsprozeß Oesterreichischer Landestheile wie über die dortigen Verhältnisse im Allgemeinen ein begründetes Urtheil abzugeben, denn wer sollte dieselben kennen, wenn nicht sie? Nun hatte aber eben die Anwesenheit dieser zahlreichen Oesterreichischen Staatsmänner uns Gelegenheit gegeben, aus gewichtigem Munde die dortigen Verhältnisse beurtheilen zu hören; wir glauben im Interesse unserer Leser zu handeln und zu einer richtigen Würdigung dieser vielbesprochenen Collision zwischen Regierung, Adel und Bauern beizutragen, indem wir den wesentlichen Inhalt dieses Urtheils hier im Folgenden mittheilen. „Es unterläge keinem Zweifel, daß Oesterreich sich in diesem Augenblicke durch die Galizischen Ereignisse in eine sehr schwierige Lage versetzt sehe. Die Galizische Aristokratie wäre fast durchgängig gegen die Regierung so feindlich gesinnt, daß man, so sehr auch die Ausschweifungen zu beklagen seien, anerkennen müsse, daß der Regierung durch die Bauern wichtige Dienste geleistet seien; dieselbe sei deshalb genöthigt, zu Gunsten der Bauern gegen den Adel Partei zu ergreifen, würde hiermit aber aus ihrem ganzen bisherigen System herausgedrängt. Man verhehle sich nicht, daß die Concessionen, die man in diesem Augenblicke den Bauern mache, schwerlich ausreichen würden, die Ruhe in Galizien herzustellen, inzwischen fühle man die Nothwendigkeit, die Sachen möchten sich nun in Galizien weiter gestalten wie sie wollten, nicht weiter zu gehen, da man sehr wohl einsehe, daß schon der gegenwärtig gethane Schritt die Regierung nöthige, das mit so vieler Consequenz verfolgte System, welches bisher dahin gegangen sei, von den Rechten des Adels über ihre Unterthanen nichts zu vergeben, auch in den übrigen Provinzen zu verlassen; es sei deshalb auch bereits der Vorschlag gemacht, den Robot (worunter man übrigens nicht bloß die Hand- und Spanndienste, sondern auch Geld-, Getreide- und je nach den verschiedenen Localitäten verschiedene Abgaben zu verstehen hat) in dem gesammten Umfange des Staats in der Weise abzulösen, daß $\frac{1}{3}$ die Regierung übernehme, $\frac{1}{3}$ der Adel verlieren müsse, und $\frac{1}{3}$ den Bauern zur Ablösung verbliebe, um in dieser Weise den Anforderungen, die unbedingt sehr bald auch aus anderen Provinzen gemacht werden würden und nur zu leicht neue beklagenswerthe Collisionen herbeiführen könnten, zuvorzukommen. Inzwischen wären, wenn diese Ablösung wirklich erfolgte, dadurch die Schwierigkeiten keineswegs beseitigt. Diese lägen hauptsächlich in der ungünstigen Stellung der Gutsbesitzer zu ihrer bäuerlichen Bevölkerung; ersteren ständen nämlich nicht nur die Jurisdiction, Polizei und Patronatsrechte zu, sondern auch die Ausübung der politischen Rechte, wie namentlich die Steuererhebung und Vertheilung, so wie die Militairaushebung, woraus auf der einen Seite allerdings vornehmlich der Druck dieser den Gutsherrn untergeordneten Bevölkerung entstände, andererseits aber den Gutsherren so viele Lasten und Kosten, namentlich durch das hierdurch bedingte Halten zahlreicher Beamten entsprängen, daß sie meistens nur einen sehr spärlichen Gewinn von ihren Gutsbesitzungen hätten, und daß sie, wenn man ihnen, wie durch die Robotablösung geschähe, einen bedeutenden Theil ihrer Einnahmen entzöge, schwerlich im Stande sein würden, die Kosten der Güter-Verwaltung in der Folge zu tragen. Hierdurch müßten aber für die Regierung immer neue Verlegenheiten entstehen, und hierdurch würde allerdings das ganze bisherige System erschüttert. Es wäre deshalb denn auch in der neuesten Zeit vielfach in Anregung gebracht, in dieser Beziehung sich die Preußische Agrargesetzgebung zum Muster zu nehmen, allein man fürchte doch zu sehr, daß wenn man erst in einem Punkte dem Beispiele Preußens nachahme, leicht mit Recht, wenn sich die unzweideutig heilsamen Folgen davon herausstellen würden, gefordert werden könnte, auch in andern Punkten auf dem einmal betretenen Wege fortzugehen. Kurz es wäre in diesem Augenblicke noch nicht abzusehen, welche Schwierigkeiten aus den gegenwärtigen Verwickelungen weiter hervorgehen könnten, welche Bewegungen dadurch noch hervorgerufen werden möchten, so daß man folgerecht zu der Betrachtung gedrängt würde, daß gegenwärtig Ungarn, das man bisher wie die Pechfackel des Staats betrachtet und gefürchtet hätte, als diejenige Provinz angesehen werden müsse, welche die Hauptstütze der Monarchie abgäbe, da der Haupt-Gährungsstoff in den andern Landestheilen liege."

Ist dieser letzte Punkt so folgerichtig, wie wir ihn aus dem Munde eines der gewichtigsten Staatsmänner Oesterreichs als solchen angeben hörten, nun so dürfen wir ja wohl eben so folgerichtig hinzusetzen, daß daran Oesterreich ja wohl den besten Fingerzeig hätte, wodurch es stark werden könnte: ein freies Volk mit freien staatlichen Institutionen drängt wahrlich am wenigsten zu Staatsumwälzungen. Ist es ferner richtig, wie nicht zu bezweifeln, daß die gegenwärtigen Verbrechen der Galizischen Bauern nur ein mit Blut colorirtes Abbild der Verbrechen ihrer Unterdrücker sind, wo beim Abschluß der Rechnung noch immer ein Rest für die letzteren verbleibt, so erhält man damit ja denn auch das beste Mittel an die Hand gegeben, denselben ein Ziel zu setzen: man mache die Unterdrückungen unmöglich und man wird den Ausbruch des Grolls der Unterdrückten unmöglich machen, der, um so länger zurückgehalten, um so furchtbarer hervorbricht. Die Lehre, welche aus den Galizischen Ereignissen für einen kleineren Kreis zu ziehen ist, mag sie den Regierungen mit Bezug auf die staatlichen Verhältnisse im Großen und Ganzen nicht verloren sein.

Breslau den 6. Mai. (Bresl. Ztg.) Contrahirt die Staats-Regierung durch die der Bank verstattete Emission von zehn Millionen Thalern eine neue Schuld über den abgeschlossenen Etat hinaus? Die unbedingte Bejahung der Frage muß selbst bei dem größten Vertrauen zu der finanziellen Sicherheit, die der Preußische Staat als Schuldner gewährt und die das einzige Unterpfand auch für die neue Schuldverbindlichkeit sein würde, dem Credit der Noten, somit jeder Wirksamkeit der Bank in deren neuer Ausdehnung hemmend entgegentreten und jede Aussicht auf eine Betheiligung von Privatpersonen untergraben. Nach unserer Ueberzeugung kann die Frage verneint werden. Der Staat beschafft sich durch die Noten der Bank nicht Geld, welches ihm fehlt und das er braucht, sondern die Noten sind nur ein neues Tauschmittel für die vom Handels- und Gewerbe-Verkehr bewegten Geldwerthe, ein erst in dem Augenblick zu Geld werdendes Tauschmittel, wo für dasselbe der eingetauschte Betrag, ein Wechsel oder bankmäßiges Unterpfand, zur Bankkasse gelangt. Die Ordre vom 11. April giebt den richtigen Charakter der Noten an, indem sie dieselben (ad b.) „als Geldzeichen umlaufende Papiere" nennt. Da die Bank sich oder dem Staat mit den Noten kein Geld macht, diese vielmehr lediglich eine bestimmte Einnahme repräsentiren, so hat der Staat für die emittirten Noten weder eine anderweitige Bürgschaft zu stellen, noch beruht die Sicherheit der Note auf der Sicherheit des Staates. Ja bei der ängstlichsten und peinlichsten Untersuchung der Sicherheit der emittirten Noten ließe sich eher ein Zweifel über die Sicherheit des in baarem Gelde oder Silberbarren repräsentirten Drittheils denken, wenn man das Eigenthum der Bank zur freien Disposition daran nicht unbedenklich einräumen will, als ein Zweifel über die Sicherheit der Zwei-Drittheile, deren Werth in diskontirten Wechseln und Lombardforderungen mit blankmäßigen Unterpfändern jederzeit vorhanden sein muß. Mit Beziehung auf diese Sicherheit, die der Staat für jede ausgegebene Note sich wie dem Verkehre gleichmäßig bestellt, konnte letztere der Kassen-Anweisung rücksichtlich der Annahme an Zahlungsstatt in den Staats-Kassen gleichgestellt werden, ohne dadurch die durchaus verschiedenen Garantien der Kassen-Anweisung einzutauschen.

Die Bresl. Ztg enthält folgenden Artikel: Es ist kürzlich eine Russische Verordnung erlassen wonach es Preußischen Unterthanen polnischer Nationalität nicht mehr gestattet ist, ungeachtet eines Preußischen Passes, der mit Abschluß eines Jahres erneuert wird, auf ihren Gütern im Russischen Territorium zu wohnen. Nur ein zeitweiliger Aufenthalt soll ihnen fernerhin erlaubt sein, wollen sie dagegen, wie bisher, ihr Domicil im Russischen behalten, so sind sie von jetzt ab genöthigt, auch Russische Unterthanen zu werden. Viele Polen lebten im Russischen, obwohl sie Preußische Unterthanen, theils weil ihre Verwandten und Freunde dort wohnen, das Leben in Warschau ihnen angenehmer, theils weil sie

von ihren Eltern mit der Verwaltung deren Güter im Russischen beauftragt werden. Jetzt wird wohl Mancher derselben nach Preußen zurückkehren. Der Grund dieser Verordnung gründet sich auf folgendes Faktum, das wir aus sicherer Quelle erfuhren. Die Russische Regierung wünschte nämlich die Auslieferung des Dombrowski, der durch seine Flucht, zu welcher Frau von Kalergi behülflich, bis jetzt der Russischen Todesstrafe entgangen war; die Preußische Regierung aber verweigerte diese Auslieferung, weil Dombrowski Preußischer Unterthan ist und ließ den Grund, daß derselbe Güter im Russischen besitzt und auch den größten Theil des Jahres daselbst zubrachte, nicht gelten. Frau v. Kalergi, deren eigenthümliche Strafe für ihre bei seiner Flucht geleistete Hülfe schon von mehreren Blättern gemeldet, ist neuerdings mit ihrem Vater, dem Grafen Nesselrode (der, wie wir hörten, ein Bruder des Ministers und mit seiner Tochter bis jetzt in Warschau lebte) exilirt worden.

Königsberg den 4. Mai. (K. Z.) Der Polizei-Präsident Lauterbach hat, angeblich in der Posener Angelegenheit, am 2. Mai unsere Stadt wieder verlassen. — Die hiesige freie evangelische Gemeinde, deren Bekenner sich übrigens mehren, soll künftig unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden Am 2. Mai ließ wieder ein Restaurateur sein Kind in seinem Hause von dem Prediger der Gemeinde taufen. — Unsere Zeitungen schildern mit ergreifenden Farben das Elend der Litthauer, welche sich endlich auf dem Auswanderungsschiffe befinden, wo sie aber durch Kälte und Krankheit leiden. Ein Mann, der früher 500 Thlr. zur gemeinschaftlichen Kasse gezeichnet, ist bei dem Anblick dieses Elends, aus Furcht, um seine ganze Habe zu kommen, zurückgetreten und nach seiner Heimath zurückgekehrt. Die Bescheinigungen mit dem Versprechen, gegen eingezahlte 40 Thlr. die Auswanderer nach Amerika zu schaffen, und ihnen dort Jedem 100 Acre Landes anzuweisen, liegen vor, das Land selbst aber liegt im Monde. — In Elbing hat sich unter den Juden ein Reform-Verein gebildet.

Stettin den 6. Mai. Gestern wurde hier die ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft abgehalten. Sie war zahlreich besucht, und erregte unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen lebhaftes Interesse, da von einem Theil der Aktionaire jede weitere Capital-Einzahlung **verweigert**, und mehrfache Anträge eingegangen waren, die die Auflösung der Gesellschaft bezweckten. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, der Ober-Bürgermeister von Posen, **Naumann**, leitete um 10 Uhr die Versammlung mit einer versöhnlichen Rede ein, worauf der Bericht der Direktion verlesen ward. Dieser beklagt, daß ein Theil der Aktionaire die Gesellschaft und deren Organe nicht anerkennen wolle, die Einzahlung der zweiten Rate von 10 $\frac{0}{0}$ verweigert habe, und geht historisch das Geschehene durch. Dem materiellen Theil des Berichts entnehmen wir ferner: das Terrain von Stargard bis zur Netze ist in einer Länge von $7\frac{3}{4}$ M. erworben, die Erdarbeiten werden auf dieser Strecke auf drei Sectionen mit 1800 Arbeitern gefördert, zu den Brücken, Durchlässen rc. werden die Materialien angefahren, die Maurerarbeiten sind angefangen. Der Bau drei großer Brücken ist nothwendig, über die Drawe, Netze und Warthe, zu denen die Bauhölzer beschafft sind. Zu dem Oberbau sind 200,000 Stück Unterlagehölzer zu dem Preise von 1 Rthlr. 3 Sgr. und 1 Rthlr. 4 Sgr. das Stück angekauft und 6500 Tons Schienen zum Preise von 10 Pfd. St. 5 Sh. per T. Die Entfernung von Stargard nach Posen ist $22\frac{1}{2}$ Meilen. An Betriebsmitteln sind bis jetzt 10 Lokomotiven bei Borsig bestellt. — Die Direktion giebt auf Grund der speciellen Vorarbeiten und Anschläge die Versicherung, daß der Bau in der solidesten Weise beendigt, und die nöthigen Betriebsmittel angeschafft werden können, ohne das Aktien-Capital von 5,000,000 Rthlr. zu überschreiten. Die Strecke von Stargard nach Woldenberg hofft die Direktion im Jahre 1847 dem Betriebe zu übergeben, die ganze Bahn 1848. Bei der zweiten Kapital-Einzahlung wurden eingezahlt von 3,100,000 Rtlr. Actien-Capital 310,000 Rthlr. Die erste Rate betrug 500,000 Rthlr., Summa 810,000 Rthlr. Die Ausgaben waren bisher 167,000 Rthlr., es bleibt mithin ein Bestand von 635,000 Rtlr., alles in runden Zahlen. Dieser Bericht ward mit der größten Zufriedenheit aufgenommen und demnächst die Schritte nachgewiesen, die die Direktion gethan hatte, um die Unterstützung des Staates zu erlangen. Auf eine am 27. v. M. abgegangene Vorstellung ward in Antwort darauf ein bereits eingegangenes Rescript des Hrn. Finanzministers vorgelesen, das die Zinsen-Garantie und Aktien-Betheiligung Seitens des Staats in Aussicht stellt, unter der Bedingung, daß der Bau der Bahn nicht unterbrochen und den Säumigen bei Einzahlung der zweiten Rate die Conventionalstrafe nicht erlassen würde. — Die Gesellschaft beschloß **einstimmig** das Anerbieten des Herrn Ministers anzunehmen. Ein Antrag: eine Zinsen-Garantie von 4 pCt. zu verlangen, weil nur bei einer solchen den Aktionairen ihr Capital zum Nennwerth gesichert sei und es nicht billig scheine, daß sie zu ihrem Nachtheil den Bahnbau im öffentlichen Interesse fortsetzen sollten, fand keine Unterstützung, da über die Höhe des Zinsfußes noch nichts feststände und die nächste General-Versammlung die Bedingungen, unter denen die Betheiligung des Staates stattfinden würde, anzunehmen oder zu verwerfen habe. Es ward weiter beschlossen, den Bau der Bahn bis zum Eingang der Entscheidung des Herrn Ministers und der demnächst abzuhaltenden General-Versammlung fortzusetzen, bis dahin aber **keine neue Capital-Einzahlung zu verlangen**. Durch diesen Beschluß waren die eingegangenen entgegenstehenden Anträge verschiedener Actionäre erledigt. Es wird nunmehr bestimmt der Direktion und dem Verwaltungsrathe die Ansetzung einer neuen Frist für die Säumigen anzusetzen und die zweite Rate von 10 pCt. nachträglich einzuzahlen und diesen Vorständen um so vertrauensvoller die Erlassung der Conventionalstrafe anheimgestellt, da die Mitglieder derselben ebenfalls nicht eingezahlt haben. Nachdem die Wahlen zur Ergänzung des Verwaltungsrathes stattgefunden und den Vorsitzenden einstimmig der Dank für die umsichtige Leitung der Versammlung votirt war, schloß diese eben so ruhig, als sie bewegt und drohend begonnen hatte.

Vom Rhein. — Um einen Begriff zu bekommen, wie sehr die Leselust zugenommen und wie besonders die protestantische Literatur die der katholischen Länder bei weitem überflügelt, wollen wir eine Zusammenstellung aller in den Deutschen Landen erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften liefern, so liefern: Anhalt 5, Baden 40, Baiern 96, Bremen 9, Braunschweig 6, Frankfurt a. M. 10, Hamburg 14, Hannover 24, Hessen-Kassel 13, Hessen-Darmstadt 17, Hessen-Homburg 1, Holstein 9, Lippe-Detmold 3, Lübeck 3, Luxemburg 2, Mecklenburg 5, Oesterreich (Deutsche Länder) 26, (Ungarische Länder) 11, Preußen 313, Reuß 6, Königreich Sachsen 104, Sachsen-Altenburg 4, Sachsen-Coburg-Gotha 4, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 8, (Sachsen-Weimar-Eisenach 6, Schaumburg-Lippe 1, Schleswig 5, Schwarzburg-Rudolstadt 7, Schwarzburg-Sondershausen 6, Waldeck 1, Würtemberg 53. Welche geringe Zahl von Zeitschriften hat Oesterreich gegen Preußen und welchen Kalibers sind sie, man sehe nur die politischen Zeitungen, enthalten sie viel mehr als Verlobungsanzeigen und Reisen hoher Herrschaften? Daß Baiern verhältnißmäßig so viel liefert, liegt darin, daß ein Theil des Staats protestantisch ist, ein anderer dagegen öffentliche Institutionen und daher mehr Sinn für öffentliches und Volksleben hat, als man sonst in katholischen Ländern zu finden gewohnt ist. Verhältnißmäßig am meisten liefert das Königreich Sachsen; in Leipzig, dem Hauptorte, sieht und hört man aber auch fast nichts als Bücher und Zeitungen, in einem einzigen Hause sind oft 8 — 10 (?) Buchhandlungen. Würde die Censur und der Concessionszwang aufgehoben, so würden wir binnen einem Jahre die journalistische Literatur um das Doppelte angewachsen sehen. So kann z. B. keine neue politische oder belletristische Zeitschrift in Münster entstehen, da jede Concession dazu bis jetzt verweigert wurde; Frau v. T., die vor einem Jahre noch darum anhielt, ward mit ihrem Gesuche abgewiesen. Eine neue Concession hätte ja dem Monopole Coppenraths Abbruch thun können.

Ausland.

Deutschland.

Stuttgart den 4. Mai. Die Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen mit der Großfürstin Olga soll am 1. Juli a. St., als am Vorabend des Geburtstags der Kaiserin, in St. Petersburg gefeiert werden.

Galizien.

Von der Galizischen Gränze den 3. Mai berichtet die Bresl. Ztg.: Seit Publikation der Kaiserl. Resolution, welche unter den Bauern den erwarteten Eindruck gemacht hat, kehrt in den westlichen Kreisen Alles in die alte Ordnung zurück. Der Bandenführer Szela hält sich jetzt in Tarnow auf. In den östlichen Kreisen scheint indessen vorige Woche noch einige Aufregung geherrscht zu haben, denn das Kreisamt sah sich bemüßiget, Militair zu requiriren, um die Bauern zur Arbeit zu vermögen. Es ist dies um so nothwendiger, da hier die Russische Gränze nahe und das Beispiel ansteckend ist. Viele Edelleute sind seit 10 Tagen auf ihre Güter zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris den 4. Mai. Der König hat nach dem Attentat von Fontainebleau unverzüglich in einem eigenhändigen Schreiben die Königin Victoria von diesem Ereigniß in Kenntniß gesetzt, und die Königin von England hat in einem eigenhändigen Schreiben geantwortet. Es heißt, der König habe in seinem Schreiben gesagt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, die junge Königin die Königlichen Residenzen von Saint-Cloud, Versailles und den Tuilerieen durch ihre Gegenwart verschönern zu sehen. Die Königin soll geantwortet haben, sie wünsche lebhaft, die beabsichtigte Reise zu machen und die Frage liege ihren Ministern zur Berathung vor.

Ibrahim Pascha hat im Palast Luxembourg die Schlachtgemälde des dortigen Museums mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet. Als er aber das „Gemetzel der Mamelucken“ von Horac Vernet sah, wendete er den Kopf ab und sagte, dies sei nicht das Bildniß seines Vaters. Jemand bemerkte ihm, daß Horace Vernet dasselbe vor zwanzig Jahren aus dem Gedächtnisse gemalt habe, allein diese Erklärung schien ihn nicht zu befriedigen. Vor dem „Gemetzel von Chio“ ging er, nachdem er nach dem Gegenstande gefragt, schnell vorüber. Es heißt, die Reise Ibrahim Pascha's sei nicht eine bloße Vergnügungsreise, sondern die Grundlagen eines neuen Handels-Vertrags zwischen Frankreich und Aegypten seien bereits festgestellt.

Die vereinigten Kammern des Königlichen Gerichtshofes von Paris haben die Sache des Herrn Ledru nunmehr entschieden. Es war gestattet worden, zu seiner Rechtfertigung manche Erklärungen zu geben. Der Gerichtshof genehmigte den Antrag des General-Prokurators und entschied, den Beschluß des Disciplinar-Raths verwerfend, daß Herr C. Ledru (wegen Veröffentlichung in Betreff Contrafatto's) von der Liste der Advokaten definitiv gestrichen werden solle.

Der Assisenhof des Seine-Departements hat sich vorgestern von neuem mit dem „Pandemonium, charivarischer Almanach des Antichrist von Blanc“ beschäftigt. Der Verfasser, durch die Geschwornen für schuldig erklärt, wurde zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre und zu einer Geldbuße von 4000 Fr. verurtheilt. Der Drucker wurde freigesprochen.

Nach den letzten Nachrichten aus Saint-Etienne hat das Feiern der Kohlen-

gräber ein Ende genommen. Der Präfekt der Loire ist am 23. April nach Montbrison zurückgekehrt.

Die Gazette de France ist gestern in ihren Büreaus in Beschlag genommen worden..

Alles scheint zu beweisen, daß die Kunde von den letzten Niederlagen, die Abd el Kader erlitten, bei seiner Deirah eine große Gährung hervorgebracht hat. Es scheint ferner, daß die Nachricht davon von dem Emir selbst durch ein an die verschiedenen Chefs gerichtetes Schreiben gegeben wurde, worin er sie zu den äußersten Anstrengungen auffordert, um ihn aus der schlimmen Lage zu ziehen, in welcher er sich befindet.

General-Lieutenant von Lamoricière stand fortwährend auf der Hochebene, wo noch immer Unterwerfungen einzelner Abtheilungen der Harars erfolgten. Ueber die gegenwärtige Stellung Abd el Kader's fehlen alle Nachrichten.

Am 24sten waren Mekka Pilger zu Oran angekommen, das sie vor 21 Tagen verlassen hatten. Sie erzählen, den Sohn des Kaisers mit einer beträchtlichen Armee auf dem Marsche nach Mequinez getroffen zu haben. Ja, der Kaiser selbst wäre, ihren Angaben zufolge, an der Spitze einer starken Armee ausgezogen.

Die Nachrichten aus Afrika lassen es unzweifelhaft, daß Abdel Kader noch in dem Dschebbel Sahari, südlich von Algier, am Rande der Wüste, bei den Uled Naïls verweilt, wo ihn der General Jussuf zu erreichen denkt. Auf der Gränze von Marokko ist noch Alles in Aufruhr. Die Garnison von Lalla Maghrnia muß auf ihrer Hut sein und bei mehreren Streifereien gegen die aufrührerischen Stämme sind Französische Soldaten erschossen worden. Am 14. März wurde der Jnsdengemeinde in Tlemsen vor den Thoren der Stadt die Rinderheerde von etwa 300 Stück weggetrieben: ein Brigadier, welcher mit einigen Husaren den Räubern nachsprengte, wurde erschossen und die Räuber entkamen mit ihrer Beute.

Ueber den Besuch Ibrahim Pascha's im Invalidenhaus werden nachstehende Einzelheiten mitgetheilt. Der Aegyptische Fürst hatte eigenhändig an den Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, als Gouverneur des Invalidenhauses, geschrieben, ihm zu eröffnen, wie er seine Exkursionen in der Hauptstadt bei den edlen Ueberresten der Französischen Heere anfangen wolle; er fügte bei, er sei nicht weniger ungeduldig, den ruhmreichen Veteranen zu begrüßen, der sie kommandire. Gestern um die Mittagszeit kam Ibrahim Pascha in großer Uniform, begleitet von dem Obersten Thierry, Adjutant des Herzogs von Montpensier, dann von Soliman Pascha, Generalmajor in der Aegyptischen Armee, und seinen Offizieren. Alle im Haus wohnende Invaliden, 2500 an der Zahl, waren in Uniform und bewaffnet im großen Hof in Reih' und Glied aufgestellt; der Marschall erwartete den Prinzen am Eingangsthor. Se. Hoheit fand sich überrascht und gerührt von so vieler Ehre und bezeugte lebhaftes Dankgefühl. „Es ist zu viel für mich" — wiederholte Ibrahim Pascha mehrmals — „ich bin gekommen, diese Tapfern zu besuchen; ich glaube mich selbst dadurch zu ehren." Der Prinz hat das Invalidenhaus in all' seinen Theilen besehen. Man führte ihn dann nach dem Grabe des Kaisers, wo er Zeichen ehrfurchtsvoller Sammlung gab. Soliman Pascha, der tapfere Veteran, war im höchsten Grade aufgeregt. Der gewesene Husaren-Kapitain der Kaisergarde hielt sich, wie man erzählt, mit Mühe auf seinen Füßen als er sich nach dreißigjähriger Abwesenheit plötzlich den sterblichen Resten des großen Kaisers so nahe sah; seine männlichen Züge, gebräunt von der Aegyptischen Sonne, ließen den Eindruck eines tiefen Schmerzes erkennen; seine Augen waren von Thränen genetzt. Im Augenblick, wo Ibrahim Pascha im Begriff war, das Invalidenhaus zu verlassen, wendete er sich an den Marschall-Gouverneur, ihm von neuem seinen Dank auszudrücken, indem er zugleich äußerte: „er sei stolz darauf, sich, wenn auch nur auf kurze Zeit, umgeben von den bravsten Soldaten Europa's befunden zu haben; eine Anstalt, wie das Invalidenhotel, heute von allen wahrhaft kriegerischen Nationen nachgeahmt, gereiche dem Volke, das sie gestiftet habe, zur ewigen Ehre." Vom Invalidenhaus hat sich Ibrahim Pascha nach der Militairschule begeben, wo ihn General Foucher an der Spitze seines Stabs empfing. Es war grade die Stunde, wo die jungen Militairs ihre Suppe einnehmen. Der Aegyptische Prinz gab den Wunsch zu erkennen, die Compagnien möchten sich nicht stören lassen an ihrer Mahlzeit; er nahm Platz unter ihnen, ließ sich eine Portion vorlegen, und verzehrte sie mit dem besten Appetit in Mitte einer Gruppe Infanteristen. Dann unterhielt er sich mit den Offizieren der verschiedenen Waffengattungen, freundlich eingehend auf die Erörterung von Fragen, wie sie unter Kriegskameraden nicht auszugehen pflegen. Nachdem Ibrahim Pascha zum Wegfahren in den Wagen gestiegen war, schlug ihm Oberst Thierry vor, den Weg nach dem Elysee Bourbon durch das Gehölz von Boulogne und zurück am Triumphbogen de l'Etoile vorbei zu nehmen. Das Wetter war ungemein heiter. Der Sieger von Nisibi (25. Juni 1839) dankte dem Obersten Thierry für die glückliche Idee, ihn unter dem glorreichen Bogen nach Paris zurückzugeleiten, der bestimmt ist, das Andenken an jene ruhmbedeckten Armeen zu verewigen, deren letzte verstümmelte Trümmer er so eben im Invalidenhaus gesehen hatte. Ibrahim Pascha hat im Palast Elysee Bourbon dinirt und ist am Abend nach Vincennes gefahren, dem Herzog von Montpensier einen Besuch zu machen.

Spanien.

Madrid den 28. April. Der General Oribe, welcher zum Kommandanten der Provinz Teruel ernannt war und, in Folge einer Berathung mit seinen Freunden, sich weigerte, dorthin abzugehen, hat vom Kriegs-Minister die Weisung erhalten, in vierundzwanzig Stunden die Hauptstadt zu verlassen, sich nach den kanarischen Inseln zu begeben und dort die weiteren Befehle der Regierung abzuwarten.

Eine Anleihe von 200 Mill. Realen behufs des Wegebaues, ist, unter vortheilhaften Bedingungen für den Staat, mit Hrn. Rivas abgeschlossen worden.

Nach zuverlässigen Mittheilungen hat General Concha die Aufständischen zu Santiago aufs Haupt geschlagen und beabsichtigte, am 24sten gegen Vigo zu ziehen. Der Brigadier Solis und die übrigen zu Santiago gefangen genommenen Chefs sind nach Corona gebracht worden. Es heißt, General Concha solle zum Range eines General-Lieutenants befördert werden. In Valencia sind militairische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Soldaten erhielten die Weisung, mit den Einwohnern der Stadt nicht zu verkehren.

Von der Spanischen Gränze den 29. April. Der General-Capitain Villalonga ist am 26. April in Lugo eingerückt. Diese Stadt hatte zuerst die Fahne der Empörung erhoben. General Villalonga nahm dort dreihundert Insurgenten gefangen.

Großbritannien und Irland.

London den 2. Mai. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, welcher sich bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin Adelheid zum Besuche befindet, ist von Portsmouth wieder zurückgekehrt, woselbst derselbe die dortigen großen Hafen-Anlagen und das versammelte Uebungs-Geschwader in Augenschein genommen hat.

Wie die Times melden, soll die Regierung beabsichtigen, für Lord Hardinge sowohl, als Lord Gough eine Pension von 5000 Pfd. St. zu beantragen. Außerdem soll die Ostindische Compagnie damit umgehen, dem Ersteren eine Pension von 5000 Pfd., Letzterem 2000 Pfd. zuzusichern. Die Innung der Merchant-Tailors, eine der angesehensten in London, hat Lord Hardinge in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Ehren-Mitgliede ernannt.

Die Schiffe des Uebungs-Geschwaders sind jetzt bis auf den „Canopus" von 84 Kanonen bei Portsmuth versammelt. Sie bestehen aus 8 Linienschiffen, worunter 3 Dreidecker und 5 Zweidecker, welche zusammen 712 Geschütze zählen und 6042 Mann Besatzung haben, und aus 6 Dampfschiffen, mit 53 Kanonen und 126 Mann. Im Ganzen also zählt das Geschwader 14 Schiffe mit 765 Kanonen und 7168 Mann. Nach der Unität Service Gazette ist der Ober-Befehl der Flotte dem Vice-Admiral Sir William Parker bestimmt, der mit der „Hibernia" von 104 Kanonen die Station im Mittelmeere verlassen und sich der Flotte bei den Azoren anschließen wird Während der ganzen Dauer des Kreuzzuges soll eine stete Verbindung zwischen der Flotte und England mittelst Dampfschiffen unterhalten werden, damit die Flotte nöthigenfalls zu jeder Zeit dahin beordert werden kann, wo man ihrer etwa bedürfen möchte.

Der Herzog von Wellington vollendet heute sein 77stes Lebensjahr.

Die Eisen- und Kohlengruben-Arbeiter von Wednesbury haben, 1500 an der Zahl, gestern ihre Arbeiten eingestellt, weil ihr Lohn um 3 Pce. täglich verkürzt werden sollte. — Von Liverpool aus wird berichtet, daß an eine Wiederaufnahme der Arbeiter noch nicht im entferntesten zu denken sei und die Folgen davon für die Industrie immer fühlbarer werden. Die Bergleute haben die Verabredung getroffen, nicht über eine gewisse Quantität Kohlen, bei ihnen à get genannt, hinauszufördern. So haben sie erreicht, daß keine 100 Tonnen Kohlen mehr hier zu Lande vorräthig sind, und daß die hiesigen bedeutenden Ziegelhütten wegen Mangel an Heizungsmaterial stillstehen. — Von den Schreinern sind einzeine wieder an die Arbeit gegangen; die Maurer dagegen beharren hartnäckig in ihren Planen; ihre Piquets stehen fortwährend zum Abhalten der Arbeiter an den Straßenthoren aufgestellt. Man fürchtet ernstere Folgen.

London den 3. Mai (B. H.) Gestern nahm das Unterhaus die so oft vertagte Debatte über die erste Verlesung der Irländischen Zwangsbill wieder auf und brachte sie endlich zum Schlusse. Es wurde nämlich die erste Verlesung der Bill mit 274 gegen 125, also mit einer Majorität von 149 Stimmen, genehmigt. Die der Abstimmung vorhergehende Debatte bot wenig Bemerkenswerthes dar.

Berichten aus Birmingham vom 28. zufolge, hatten sich an dem Tage 2000 Arbeiter der Kohlen- und Eisengruben der Nachbarschaft bei Wednesbury versammelt und beschlossen, unter keiner Bedingung in die ihnen angesonnene Herabsetzung ihres jetzt 4 Schilling täglich betragenden Arbeitslohnes zu willigen.

Die aus Nord-Amerika angelangten Nachrichten haben, wie der Globe in seinem Börsen-Bericht sagt, die neulich gehegte Besorgniß, daß es über die Oregonfrage zum Kriege kommen könne, so ziemlich beschwichtigt, da viele wohl unterrichtete Männer in Amerika, die mit dem Handel und Verkehr beider Länder in enger Verbindung stehen, die feste Ueberzeugung aussprechen, daß die Friedens-Partei am Ende obsiegen werde.

Im Edinburgher „New philos. Journal" wird berichtet, daß, einem Schreiben des Hrn. Trevylean in Thorshaven auf den Faröern zufolge, die Wallfische und Haie sich dort sowohl, als an anderen Stellen des Nordmeers bedeutend vermehrt haben sollen. Bis zum 1. Septbr. v. J. waren bei den Faröern bereits 2500 Cadaing-Wallfische (Delphinus malas) und etwa 250 Haie gefangen worden. Aus den Lebern der letzteren wurden 3060 Gallonen klaren und 40 Faß dicken Thrans produzirt, der theilweise nach Lynn in Norfolk gesandt wurde.

Die „Times" unterwerfen den ministeriellen Plan zur Heilung des Eisenbahnübels einer scharfen Kritik. „Sir Robert Peel hofft und erwartet augenscheinlich, unter der Wirkung seiner neuen Feuerprobe werde der geile

(Beilage)

Wuchs der Spekulation bis zu einem Umfang zusammenschwinden, wobei dem Parlament das Gehässige und Mühevolle der Untersuchung (welche Bahnprojecte Förderung und welche Abweisung verdienen) erspart werden können. Die Spekulanten sollen selbst aussuchen. Zum Glück für das Parlament sind diese Leute eben jetzt sehr niedergeschlagen; sie möchten gerne allen Eisenbahnprojecten Lebewohl sagen; Sir Robert benutzt den günstigen Augenblick: die Railwayspeculanten sind in Gefahr, zu fallen; da gibt er ihnen dann noch einen Stoß. Es ist wunderbar, wie einig man heute im Unterhaus ist, gegen die Eisenbahntollheit zu schreien. Vor sieben Monaten strebten noch viele Parlamentsglieder nach Bahndirektorstellen; während der ganzen Session von 1845 hörte man nicht eine warnende Stimme; als das Eisenbahnfieber auf's Höchste gekommen war, wurde nicht eine Hinweisung auf die summarische Curmethode vernommen, die gegenwärtig so günstig angesehen wird. Jetzt stehen sie Alle auf, dem Premier Glück zu wünschen zu der legalen Vertilgung eines Uebels, das von selbst aufgehört hat. Hunger und Pest haben die tapfern Reihen der Spekulanten gelichtet; — nun kommt der Feind herbei, ihre Niederlage zu vollenden. Man verspricht uns ein Treibjagen auf Eisenbahnen; das Wild wurde lange gehegt; es durfte kein Schuß fallen im Revier; die Vögel sind ganz zahm geworden; heute ist das ganze Jagdzeug bereit, Hunde, Büchsen, Treiber; der Forst ist umgarnt, das Gemetzel geht an. Ist das Jagdlust oder Arbeit? Ist es Gewaltsamkeit oder Legalität? Der Fall ist wohl so dringend, daß er eine Art Lynchgesetz erheischt? Was sind rückwirkende Gesetze anders?" —

Niederlande.

Haag den 2. Mai. Man sagt, J. k. H. die Prinzessin Albrecht von Preußen werde eine längere Reise antreten, die sie bis nach dem Orient und Palästina ausdehnen wolle. J. k. H. die Prinzessin hat vor ihrer Abreise an alle Personen die ihr irgend nahe standen, reiche Geschenke an Gold, Perlen und Edelsteinen ausgetheilt und dabei auch besonders der Armen gedacht.

Italien.

Rom den 25. April. Seitdem der weitere Reiseplan J. M. der Kaiserin von Rußland bekannt geworden ist, verlassen uns alle fremden Gäste, welche ihre Hierherkunft abwarten wollten, und eilen nach Florenz. — Alten Itinerarien folgend, hat man jetzt in den Katakomben neue Ausgrabungen begonnen, die viel Interessantes zu Tage fördern: namentlich hat man in den Katakomben di San Ermete Inschriften, denen die Vokale fehlen, Bustrophedon-Schrift und dergl. gefunden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 30. April. (Privatmitth.) So eben geht hier ein neues Kriegsbülletin vom Kaukasus ein, datirt vom 11. d.: „Jüngst — heißt es darin — meldeten wir die freiwillige Unterwerfung des Abadsechen-Volks, eines der mächtigsten und kriegerischsten unter den Bergvölkerstämmen, der bisher immer am feindlichsten gegen uns gesinnt war. Diesen Unterwerfungsakt vollzogen die Abadsechen vermittelst einer nach Tiflis gesandten Deputation am 20. Januar d. J. In Kurzem senden die Abadsechen eine Deputation nach St. Petersburg, die sich dem Kaiser vorstellen wird. Hier in Tiflis erschienen in diesen Tagen bei dem Oberbefehlshaber einige ihrer angesehensten Häupter, die sich der freundlichsten Aufnahme gewärtigen, worüber sich die deutlichste Freude bei ihnen aussprach. Es ist das erste Mal, daß sich eine Deputation der Abadsechen dem Oberbefehlshaber dieses Landstrichs vorstellt. Sie befindet sich zum ersten Mal in dieser volkreichen Stadt. Auf jedem Schritt, den ihre Mitglieder hier thun, äußern sie Verwunderung über ein so geräuschvolles, von ihnen bisher noch nie gekanntes Volksgewühl.

Die freiwillige Unterwerfung der Abadsechen wird ihre Wirkung auch auf andere uns noch feindliche Stämme nicht verfehlen. Am 22. März erschienen in Stawropol die Fürsten Marschanijew, einige Häupter des Baschilbajewschen Stammes und der Areke Hirey Sidow, berüchtigt durch mehrere kühne Raubthaten auf unserm Gebiet. Sich unbedingt der Regierung ergebend, baten sie, unter Russische Botmäßigkeit gestellt zu werden, und um die Erlaubniß, sich vom obern Urup an den großen Selentschuk überzusiedeln, an dem sie ihre frühern Wohnsitze hatten. Im Namen des Oberbefehlshabers erklärte der Generallieutenant Sawadowski: ihm seien seine früheren Raubthaten verziehen und erlaubte ihm und der Baschilbajewschen Gemeinde, sich nach ihrem Wunsche überzusiedeln. Zwar zählt die Baschilbajewsche Volks-Gemeinde nur 4000 Köpfe, doch wird ihre Unterwerfung auf die von uns entfernt lebenden Tscherkessen wichtigen Einfluß haben. Der vorgedachte Sidow besetzt mit seinen Auls (Dörfern) solche Punkte am großen Selentschuk, durch welche sich frühere Räuberbanden bequem in das Batalpaschinskische Gebiet und auf die Linie von Kislowodsk herüberschlichen; die nun erstehende neue Ansiedelung wird der Beilinie am Kuban sichern Schutz gewähren und befestigt zugleich hinlänglich den Labinschen Cordon.

Am 25. März bei Tagesanbruch nahm ein Wachtposten, der auf halbem Wege zwischen der Stadt Stawropol und der Poststation Nowomarjew stand, wahr, daß eine Raubrotte sich über die Waldschluchten heranschlich. Auf ein gegebenes Signal von ihm, zogen ihr die Kosaken-Piquets aus den nächsten Ortschaften entgegen, und lieferten ihr ein Scharmützel. Ihre schwierige Rettung ersehend, hielt sie sich hartnäckig, bis die Kosaken Verstärkung erhielten; da veränderten sie beständig ihre Stellung in den waldigen Bergschluchten. Nach Tödtung ihres Anführers sah sie sich in die Unmöglichkeit versetzt, glücklich an den Kuban zu kommen, zerstreute sich flüchtend im Walde, wurde von den Kosaken verfolgt und ganz aufgerieben. Die ganze Rotte bestand aus 11 Mann, nur 6 Todte wurden nach Stawropol gebracht, die übrigen blieben in den Schluchten zurück, 5 Pferde wurden getödtet, 6 lebend genommen. Von unsern Kosaken wurden 2 getödtet, 2 andere verwundet, desgleichen auch 4 Pferde. Es hat sich erwiesen, daß diese Partie in der Nähe von Stawropol zu rauben beabsichtigte. Sie bestand ganz aus Abreken, die im Rauben excelliren. Ihr Anführer war der Kabardinische Fürst Mahomed-Ascha-Ataschukin, auch befand sich in ihr Mussa-Dogomokor, ein Sohn des bekannten Häuptlings der Aböchen, Hadschi Bersek. Unsere friedlichen Bergvölker haben beide Todte sogleich erkannt. Ihre Aufreibung, besonders die Tödtung ihres Anführers, des Fürsten Ataschukin, ausgezeichnet durch seine Tapferkeit und einer unserer unversöhnlichsten Feinde, ist ein glückliches Ereigniß für die Erhaltung der Ruhe auf der rechten Flanke der Kaukasus-Linie.

Ruft man sich die bemerkenswertheren Ereignisse ins Gedächtniß, die im Verlauf des letzten Jahres im Kaukasus Statt hatten, so berechtigen sie zur Erwartung, daß dem ganzen Gebietsstrich auf der rechten Flanke unserer Linie in Kurzem eine friedliche ruhige Zukunft bevorsteht. Schamil's Hauptagent, Soliman-Eff., hat zwar eine bedeutende Rotte gegen uns aufgebracht, dennoch nichts uns Nachtheiliges unternehmen können; alle seine Pläne sind gestört worden, und in Dagesthan hat nichts den friedlichen Gang der Angelegenheiten unterbrochen.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 1. Mai. Das gemeine Volk bringt die Sterblichkeit unter den hiesigen Truppen mit den Prophezeihungen des Wundermädchens über die Strafe Gottes in Verbindung. Die Gefangenen werden bei uns auf einen strengeren Fuß gesetzt und die Fenster vermanert.

Vermischte Nachrichten.

Im Juli v. J., während einer Ferienreise, fand der Berliner Seminarlehrer Dr. Bürstenbinder beim Uebergange über den großen Ferner in Tyrol einen schauderhaften Tod; er versank hinter seinen Führern etwa 100 Fuß tief in eine Eisspalte, in deren Tiefe eingeklemmt er fast 24 Stunden lang zubrachte. Zwar gelang es endlich nach den unsäglichsten Anstrengungen seiner Führer und mehrer anderer zu Hülfe gerufener Landleute von Ober-Gurgl im Oesthale, die sich zu wiederholten Malen an Tauen in den Eisschlund hinabwagten, den Verunglückten noch athmend und unbeschädigt an das Tageslicht heraufzubringen; allein er entschlief noch während des Transportes nach dem Dorfe Ober-Gurgl, wo er nun begraben liegt. Die officiellen Berichte, welche später hier einliefen, stellten das Benehmen der Behörden wie der Bewohner jenes Thales währnd und nach dem Unglücksfalle in das schönste Licht, und veranlaßten den Seminar-Direktor, unter Erstattung eines ausführlichen Berichts, besonders auf jene wackern Tyroler Männer, die sich ohne Aussicht auf Belohnung des verlassenen und unbekannten Fremden angenommen und ihr Leben für seine Rettung gewagt, die Aufmerksamkeit des Königs zu lenken; vergeblich, wie es lange schien. Jetzt aber erfährt man, daß der König in aller Stille Vieren derselben, die sich bei jenem Unglücksfalle besonders menschenfreundlich bewiesen, da sie auf vorgängige Anfrage, ob ihnen eine Dekoration oder eine Geldbelohnung lieber wäre, sich für die letztere erklärt hatten, Jedem die Summe von zwanzig Dukaten habe auszahlen lassen.

Gegenwärtig lebt in Paris ein reicher Engländer, der einen eigenen Koch hält, dessen Obsorge es ist, die Speisen jedesmal nach dem ABC zu serviren. Vor seinem Speisesalon hängt eine ABC-Tafel, die dem Koch zur Richtschnur dient, worauf der Engländer alle Tage bei den beliebigen Buchstaben ein Zeichen macht. Wenn er z. B. den Buchstaben P bezeichnet, so darf an diesem Tage nichts als Pasteten, Pilze, Pöckelfleisch, Petersilie, Pfirsiche, Pflaumen u. s. w. auf die Tafel kommen.

Der Andrang der deutschen Auswanderer dauert immerfort. In Texas haben sich im vorigen Jahre im Ganzen etwa 6000 Deutsche angesiedelt.

Am 27. April, bei einem heftigen Schneegestöber, schlug der Blitz in den Freiburger Münster-Thurm, doch wie es scheint, ohne großen Schaden anzurichten. Es ist, so viel man weiß, das zwölfte Mal, daß der Blitz in diesen Thurm eingeschlagen hat.

Die Dorfz. sagt: „Wenn ich ein Vogel wär' und singen könnte, zög' ich nach Jena. Dort wird alljährlich das Verbot des Fangens oder Tödtens von Singvögeln, so wie des Ausnehmens und Zerstörens der Nester, mit ernstlicher Verwarnung bekannt gemacht und eingeschärft. Auch in diesem Frühjahr wieder ist das Asyl geöffnet und dem, was sonst vogelfrei war, der polizeiliche Schutz zugesichert. Recht so, und jeder Schulze im Dorfe sollt's nachmachen."

Anfrage. (Eingesandt.)

Posen. — Die Namen der in Posen angekommenen Fremden und wo sie abgestiegen, ersieht man aus dem hiesigen Intelligenzblatt in der Regel erst drei Tage nach ihrer Ankunft, also gewöhnlich dann, wenn sie bereits abgereist sind. In anderen Orten mag der gleiche Uebelstand obgewaltet haben, und daher ist für die täglich ankommenden Fremden in vielen Zeitungen, z. B. der Breslauer, eine eigene Spalte dazu bestimmt. Möchte es nicht zweckmäßig seyn, dies auch bei der Posener Zeitung einzuführen? *)

*) Zur Beantwortung dieser Anfrage bemerken wir, daß wenn die Zeitung auch gern bereit ist, dem ausgesprochenen Verlangen nachzukommen, dadurch dem Wunsche des Publikums, von den eingetroffenen Fremden alsbald in Kenntniß gesetzt zu werden, doch in dem erwarteten Grade nicht genügt werden dürfte. Die Liste der heute eingetroffenen Fremden gelangt erst morgen auf die Polizei und kann frühestens übermorgen in der Zeitung abgedruckt erscheinen. (D. Red. d. Z.)

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 12. Mai: Zampa, oder: Die Marmorbraut; große romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Melesville von Carl Blum, Musik von Herold. — (Gastrollen: Zampa: Herr Kaschke. — Camilla: Dem. Mayer, beide vom Theater zu Brünn.)

Heute Mittag starb unser Sohn, Carl Gotthilf Moritz, an der Gehirnentzündung, vier Jahr alt. Tiefbetrübt zeigen wir dies hiermit ergebenst an.
Schwersenz, den 8. Mai 1846.
C. Thönert, evangel. Prediger,
Pauline Thönert, geborne Hildebrandt.

So eben ist erschienen und bei **E. S. Mittler** in **Posen** zu haben:

Deutsches Hausbuch,

herausgegeben von Guido Görres.
1stes Heft.

Das Deutsche Hausbuch wird in zwanglosen Heften, das Heft zu 4 Bogen, von dem Monat Mai 1846 an erscheinen. Jedoch ist es vorläufig die Absicht des Herausgebers, daß auf den Jahrgang circa 6 Hefte kommen, welche zusammen einen Band bilden. Jeder solcher Jahrgang oder Band ist für sich selbst bestehend ein abgeschlossenes Ganze. Der Preis eines Heftes ist 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1846 haben wir den Anfang der Gerichtsferien auf den 22sten Juli, das Ende derselben auf den 2ten September festgesetzt.

Während dieser Ferien werden nur solche Angelegenheiten bearbeitet werden, welche ihrer Natur nach keinen Aufschub leiden und im Gesetze als der Beschleunigung bedürfend bezeichnet sind, als Wechsel-, Executiv-, Mandats-, Alimenten-, Arrest-, Administrations-, Sequestrations-, Exmissions-, Kriminalsachen und Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Auf Gegenstände dieser Art sind daher die bei den Gerichten anzubringenden Gesuche und Eingaben zu beschränken. Andere finden im Laufe der Ferien nur Erledigung, wenn sie mit einer besonders beizufügenden Eingabe als Ferialsachen bezeichnet sind, und die im Verzuge obwaltende Gefahr zureichend dargethan wird.

Posen, den 4. Mai 1846.
Königl. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

In der Brennerei zu Wierzenice bei Schwersenz werden wir im Termine den 26sten Mai 1846 des Vormittags 10 Uhr circa 4400 Quart Spiritus von 81 bis 83 Grad Stärke, wegen rückständig gebliebener Maischsteuer, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 29. April 1846.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 13ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin No. 1. hieselbst eine Quantität Roggenkleie, Haferkaff, Fußmehl und Heusaamen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 8. Mai 1846.
Königl. Proviant-Amt.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 15ten d. Mts. soll ein dienstunbrauchbares Pferd des Königl. 7ten Husaren-Regiments, dunkelgrauer Schimmel-Wallach, 6 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, früh um 10 Uhr auf dem Markt vor dem Rathhause öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Posen, den 8. Mai 1846.
v. Waltier,
Oberstlieutenant und Regiments-Komm.

Auktion.

Dienstag den 12ten Mai Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal Friedrichsstraße No. 30. mehrere Möbels, wobei ein Sopha von Mahagoniholz mit Roßhaaren, 1 Schreib-Secretair, 2 Laden-Tische, 2 Glasschränke, 2 kleine Spindchen mit Schubladen und mehrere andere Gegenstände, so wie auch eine Parthie Hamburger, Bremer und andere Cigarren, und 50 Flaschen Champagner-Wein meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Pferde-Auktion.

Freitag den 15ten Mai Vormittags 11 Uhr sollen vor hiesigem Rathhause auf dem alten Markt zwei Pferde, 1) eine braune Halbblut-Stute, 8 Jahr alt, 3 Zoll groß, mit einem Fohlen; 2) ein schwarzbrauner Hengst Polnischer Race, 6 Jahr alt, 3 Zoll groß, beide Pferde militairfromm à deux mains zu gebrauchen, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden, und sind täglich Vormittags von 8 — 11 und Nachmittags von 1 — 4 Uhr Fischereiplatz No. 7. zu sehen.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Comm.

Güter-Verpachtung.

Der im Adelnauer Kreise 1 Meile von den Städten Krotoszyn und Zduny, und 2 Meilen von den Städten Adelnau und Ostrowo belegene, zum Fürstenthum Krotoszyn gehörige Spezial-Schlüssel Chwaliszewo II., mit den Vorwerken Chwaliszewo II. und Lissy, welche zusammen

28	Morgen	145	□Ruthen	Gärte,
1371	=	51	=	Ackerland,
185	=	119	=	Wiesen,
4	=	145	=	Hutungen,
12	=	105	=	Teiche,
1603	Morgen	25	□Ruthen	

enthalten, mit guten und zureichenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, mit Brau- und Brennerei-Betrieb, oder auch ohne denselben und einer Windmühle, dann mit einem 2800 Rthlr. betragenden eisernen Grund-Inventario, soll in dem

am 27sten Mai cur. Vormittags um 10 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst anstehenden Termine von Johanni c. ab auf 12 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Nur wirkliche Landwirthe, welche zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen und die vorgeschriebene Pacht- und Inventarien-Caution leisten können, werden gegen eine baare Einlage von 500 Rthlr. zur Licitation zugelassen, die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots mit der Wahl unter den Bestbietenden wird aber vorbehalten.

Die Pachtbedingungen nebst dem Anschlage pro informatione liegen vom 15ten Mai c. ab täglich während der Dienststunden in unserem Geschäfts-Lokale zur Einsicht bereit.

Schloß Krotoszyn, den 23. April 1846.
Fürstlich Thurn- und Taxissche Rentkammer.

Ich habe mich hierorts niedergelassen und wohne Breitestraße No. 18. eine Treppe hoch.
Dr. Getzel, praktischer Arzt 2c.

Am 18ten Juni d. J. werden auf dem Dominio Owieczki bei Gnesen 200 Stück Muttern mit Lämmern, 120 Stück Jährlinge und 100 Stück Hammel meistbietend verkauft.

Ein Rittergut von circa 800 bis 5000 Morgen Areal wird sofort zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre Adresse unter genauer Beschreibung des Guts, des Kaufpreises und der Verkaufsbedingungen portofrei an den Secretair Dietz in Berlin, Anhaltstraße No. 2. einsenden.

Ein Rittergut unweit Lissa und Bojanowo ist zu verpachten. Das Nähere hierüber wird Herr Musiklehrer Willmann in Lissa mittheilen.

Hafer, ganz gereinigt, 1500 Scheffel, ist zu verkaufen bei Herrn Seidemann auf der Wallischei. Der Verkäufer wohnt Berliner-Straße Nro. 30. ersten Stock.

☞ Französischen Asphalt, Roman- und Mastik-Cement, so auch Steinkohlen-Theer verkauft zu billigem Preise F. Seidemann, Wallischei.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle ich einem hohen Adel und geehrten Publiko mein neu assortirtes Lager inländischer, niederländ. und französ. Tuche aller Farben, so wie
eine große Auswahl der feinsten und modernsten Beinkleiderstoffe.
Wie bisher, werde ich durch die reellste Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu rechtfertigen suchen.

H. Müldaur,
Tuchhandlung, Markt- u. Neuestraßen-Ecke.

Eine Haushälterin, welche Deutsch und Polnisch spricht, wird von Johanni ab für das Hotel zum schwarzen Adler in Posen gesucht.

Die neuesten Berliner Sophas, Chaiselongue's, Stühle, Federmatratzen 2c., stehen in bester Auswahl beim Tapezier L. Neumann, Neue Straße No. 14.

Detail et en gros.

Schwarze und couleurte Seidenzeuge, wollene Kleiderzeuge, Batiste, Umschlagetücher u. Longshawls, im neuesten **Geschmack,** empfiehlt in grosser Auswahl die Mode- u. Seidenwaaren-Handlung von
Hirschfeld & Wongrowitz,
Markt 56.
Posen den 9. Mai 1846.

Die Leinen- und Decken-Fabrik des Unterzeichneten empfiehlt zur bevorstehenden Wollschur ihr wohlassortirtes Lager von

Sackdrillichen u. Leinwand

mit dem ergebenen Bemerken, daß sie durch günstige Garneinkäufe wiederum im Stande ist, gute kernige Drilliche am billigsten verkaufen zu können, welches zu beachten bittet

S. Kantorowicz,
Breslauerstraße und Markt-Ecke No. 60.

Wollsack-Drillich
und
Leinwand

empfiehlt
zu billigen Preisen
die Leinwand-Handlung
J. A. Löwinsohn,
Markt No. 84.

Heute Montag den 11ten Mai:

Großes Konzert im Schilling,

ausgeführt von der hiesigen Gung'lschen Kapelle unter Leitung des Unterzeichneten. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 4 Uhr Nachm. C. Scholz.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 7. Mai 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$	$96\frac{7}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	88	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	102
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{7}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{8}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Potsd.-Magdeb. Oblig. Lit. A.	4	—	$96\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$118\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	$116\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	—	97	96
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{3}{4}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	$102\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	$118\frac{1}{2}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	112
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	139
Niedersch. Mk. v. c.	4	$97\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$
do. Priorität	4	—	97
Wilb. (C.-O.-B.)	4	92	91